

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 29: Hundstagsnummer

Illustration: Das Biwak
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

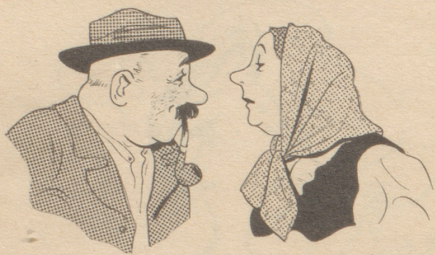
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«Chueri, i sött di öppis frage», seit d Rägel am Chueri sim Garteförl.

«Was truckt di, Rägel? Was isch los? Häsch epaar Hochziter und weisch nid mit welem z Chile?» schmunzlet de Chueri.

«Bisch immer no de glich Usöd, Chueri. So redt me nid mit eme bschtandne Frauezimmer. — Nei, es isch öppis politischs, und da defür sind doch ihr Manne zueschtändig.»

«Natürli, Rägel, also frag.»

«Lueg, ich chume da e Maanig über, ich heb d Schtüerchlärig für di eiggenössisch Weerschtür nonig igreicht. — Natürli nid, ich bi doch als Wibervolch gar nid weerpflchtig.»

«Rägel, du söttisch Babe heifsel Das gaat doch d Weerschtür a, nid d Militärschtür. D Weerschtür isch e diräkti Bundesschtür.»

«Jä, und die mues ich zale? Zalsch du au Weerschtür?»

«Uf all Fäll muesch du keini zale, Rägel. Das isch für sonigi, wo tlicker im Halstuech chömed weder du. Aber d Erchlärig muesch natürli doch ischicke, daßs es wüssed.»

«Da chumi nid na. Da schickt me Zädel umenand zum Usfülle, und dänn mues me doch nid zale. Isch das öppe au wider Politik?»

«Nei, Rägel, das isch Schaatskluegheit. Es git nämli scho derigi, wo si zale müend, weisch: di Bessergschträälete.»

«Aha, da händ er doch emal öppis Gschids gmacht. E Schtür, wo bloß die zale müend,

wo s us em Westefäschli chöned, das isch öppis Feins. I wett, i wär au so rich, daß i si zale chönnt, die Schtür.»

«Glaub ders, Rägel, glaub ders. Aber nu, wil ds nid bisch. Die wo si zale müend, die weered si mit Händ und Füef, degäge.»

«Aha, drum heifst si Weerschtür?»

«He neil Weisch, us dere Schtür wämmer d Weerschöschte, die vo der Gränzbsetzig her, abzale.»

«Aha. Jä, aber die, wo gäge die Schtür sind, händ die öppis gäge d Gränzbsetzig?»

«Nei, gar nid, aber gäge d Schtür. Si meined, me chönnti das au anders mache, mit luter indiräkte Schtüre. Häsch nid gläse im Blettli? Det isch ixmal gschtande, de Nationalrat sei für die diräkti Bundesschtür, de Schtänderat bloß für di indiräkti. Aber de Nationalrat seit: Ooni Weerschtür gits kei Wust.»

«Chueri, du redsch eso untülli, sit es neus Bifß häsch. — Worum git de Nationalrat em Schtänderat kei Wurst?»

«Wust, du Babe, nid Wurst! We-uu-Ess-Tee, Wust, Waren-Umsatz-Steuer. Weisch, di ungrade Rappe, wo me überall zale mues.»

«Jäso. Isch das e Schtür? Ich ha gemeint, das sei de Gwünn.»

«Eeben-ebe. Das säged s au im Schtänderat: Me merkis gar nid, daß me rappewis Schtüre zali. Und drum wänd s esi erhöche.»

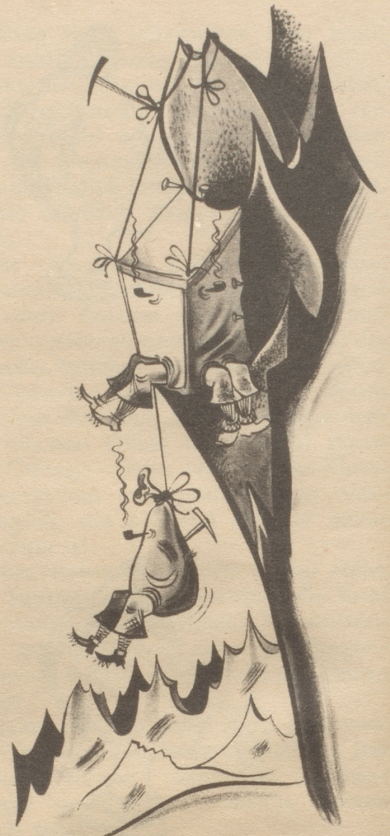
«Jää, ungradi Batze würd me dänn scho merke, öppe hel»

«Gseesch jetz, Rägel? Und drum seit de Nationalrat, für di Riche, wo au ungradi Batze oder Franke nonig merked, mues en Extraschtür here, ebe d Weerschtür oder so öppis.»

«Jaja, das verschtand i. Di Riche müend doch immer öppis Äxtras ha, worum also nid en Extraschtür? Die werded en Rauch ha drab.»

«Grad nid, Rägel. Gseesch, das isch ebe nid wie bim Vee, wo die Chue de Grind am höchschte ufhebet, wo di grösch Glogge umghänt hät. De Grind hebeds scho uf, aber nu, daß mene d Glogge nid eso guet ahänke cha.»

«Das isch aber allwäg au der gröfscht Unterschied zwüsched eu politische Mannevolchere und em Rindveech. Läb wohl, Chueri.»



Leutenegger

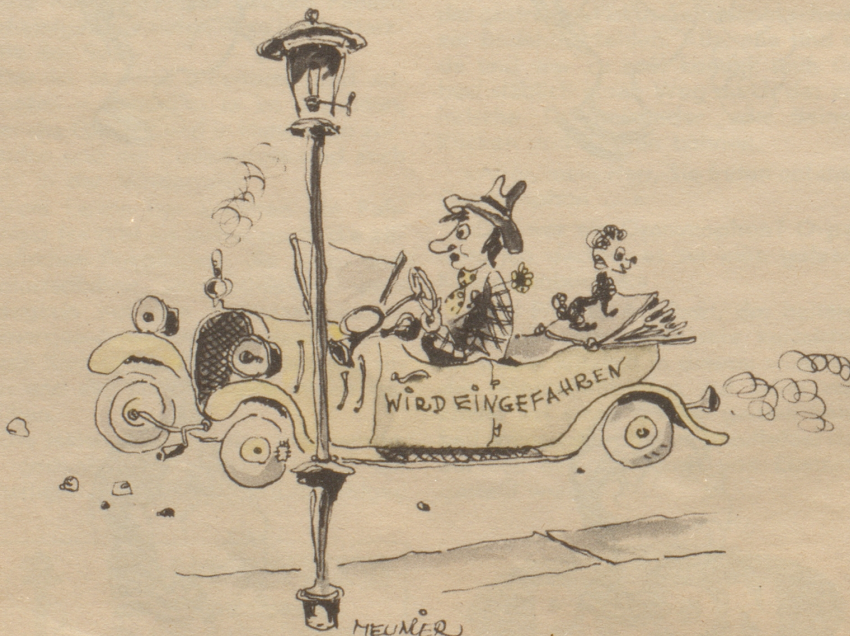
Das Biwak

Är bescheit eifach uf emene Einzelzimmer!

Hirtenknabe, Hirtenknabe, nun zahlt man dich doch einmal!

Wenn man was kaputtgeschlagen Muß man auch die Kosten tragen. In der Schweiz war's immer so Und gewiß auch anderswo. Doch gibt's Leute die sich flogen Wenn es gilt, die Millionen Für den Schaden nun zu schwitzen Weil sie auf dem Geldsack sitzen. Deshalb griff der Hirtenknabe Oeffters zu dem Wanderstabe. In dem schönen Washington Kannte man den Knaben schon, Doch es wollt ihm nie gelingen Seine Rechnung anzubringen. Traurig war darob, by Jove Unser armer Hirtengof. Nun geschah's, daß der Senat Endlich hat Okai gesagt Und dem zähen Hirtensöhnchen Zugesagt die Milliönchen. Und die Beifallsrufe brausen Ganz besonders in Schaffhausen, Dankbar rufen, die dort wohnen: Seid umschlungen, Millionen!

Alfredo



Anachronismus



Canova

Gediegen - originell - angenehm
Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-
Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH
Schiffhändelpl. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54
Just try it once - and it will become a habit